

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den Waldarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front. Zwischen Wardar und Doiran-See tauchten die Engländer nach hartem Feuer durch Kommandos und Hurraufe einen Angriff vor. Unter Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den beleagerten feindlichen Gräben.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nähe der Küste und im Botschaets-Bogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unsere Hand blieben, abgewiesen worden. An der Artois-Front war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen. Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde. Ein neuer Versuch, der Franzosen, bei Launoy Boden zu gewinnen, schlug in unserm Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompanien stieß dem weichen Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab. An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark. Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 1 durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Jülgitz, westlich von Luck und an der Blota-Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den Waldarpathen brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtruppen aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Keine Änderung der Lage.

Macedonische Front. Auf dem Ostufer des Wardars hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftkämpfe. Bervollkommnung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie und Erhaltung des bewährten Angriffsgeistes unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt; auch die Flugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil. Unsere Gegner, dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner, haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Jassballone durch unsere Angriffs- und Abwehrmittel verloren. Hieron sind durch Luftangriff 143 Flugzeuge und die 19 Ballone, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge durch ungewollte Ladung hinter den Linien in unsern Besitz gekommen.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

Nachdruck verboten.

Mit diesen Gedanken beschäftigt, wandte er sich an den Grafen: „Sind Sie sicher, Herr Graf, daß Ihre unglückliche Tochter das Kollier nicht mehr trug, als man sie amorphel fand?“

Der Graf sann einen Augenblick nach, dann antwortete er: „Ich vermag mich in der Tat nicht zu befinden. Ich glaube aber nicht, daß das Kollier von einem anderen als dem Mörder geraubt worden sein soll. Der Schurke hat es auf einen Diebstahl abgesehen und um diesen zu ver-
suchen, aber unglücklich geendet.“

Der Untersuchungsrichter schwieg.

Es wurden ihm die ersten Zeugen gemeldet. Ehe er zum Verhör schritt, meldete er die Entdeckung des Raubdes der Staatsanwaltschaft. Sofort wurden Plakate an den Säulen angebracht, die eine genaue Beschreibung des Schmuckes enthielten.

Der Untersuchungsrichter mußte sich wieder umsonst durch das Zeugenverhör auch nur das geringste feststellen. Die einen hatten geträumt, die andern gesehen, diese wieder Karten gespielt und jene sich unterhalten. Im Augenblick des Mordes war das Zimmer, in dem die Tat geschah, vollständig unbeobachtet gewesen.

Um 11 Uhr meldete sich Fräulein von Rammerowsky, dieselbe Dame, die der Untersuchungsrichter am gestrigen Abend im Wintergarten ohnmächtig gefunden hatte.

Sie war heute wesentlich gefasster und wenn auch ein wenig niedergedrückt, was bei der nahen Fremdschaft zu der Ermordeten begreiflich war, erzählte sie, was sie von der Tat wußte. Sie war auf ihren Augenblick in die Garderobe, die neben dem Wintergarten lag, geeilt und hatte aus ihrem Mantel gerade einen seidnen Schal genommen, um ihn sich um die Schultern zu legen. Da erkundete der Schrei ihrer unglücklichen Freundin. Sie eilte sofort bis in den Wintergarten und als sie in der Tür des Boudoirs erschien, sah sie nur noch ihre Freundin blutüberströmt in dem Doppelstuhl liegen. Sonst wußte sie nichts zu bekunden. Allerdings glaubte sie bemerkt zu haben, daß die Sterbende sich krampfhaft bemühte, etwas zu sagen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Jassballon.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Zwischen Lens und Neuville-Vitasse, südöstlich von Arras, erreichte der Artilleriekampf gestern wieder große Heftigkeit. Seit heute vormittag ist nach mehrstündigem stärkstem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange. Im Gebiet zwischen den von Albert auf Cambrai und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entzündet, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Front des deutschen Kronprinzen. Von Soisson bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. In Lothringen und in der Burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuerwirkung.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern sieben feindliche Flugzeuge und zwei Jassballone abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen blieb zum 38. und 39. Male Sieger im Luftkampf. Leutnant Schäfer brachte den zwölften Gegner zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei Sorgorte (nordöstlich von Baranowitsch), bei Wielicz (südöstlich von Kowno) und bei Brzezany sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. In den Waldarpathen hat bei Kältertschall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Südlich von Jockani drangen nach kurzer Feuerüberwindung unsere Stoßtruppen in die russische Stellung bei Jurei ein, zerstörten die Gräben und führten mit 46 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Macedonische Front. Lebhaftes Geschützfeuer auf den rechten Wardarufser und südwestlich des Doiransees.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 9. April. (Amtlich.)

Beiderseit von Arras ist den Tag über schwer gekämpft worden. Der Gegner ist in einem Teil unserer Stellung eingedrungen.

An der Aisne- und Champagnefront zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten und in Macedonien nichts Neues.

Auf Tod und Leben.

Die Wirkung des U-Boot-Krieges in England.

Die „Nation“ schreibt: „Sir Edward Carson hat die U-Boot-Verluste bestimmt veröffentlicht, aber die vorliegenden Zahlen sind nahezu eine Unterdrückung der Wahrheit; sie sind an sich nicht falsch, aber der Eindruck, den sie erwecken, entspricht nicht der Wirklichkeit, und selbst dieser Eindruck läßt die Verluste dieser Woche bis zum 24. März ernst scheinen.“

Es liegt eine außerordentliche Verstärkung der U-Boot-Tätigkeit vor. Man muß immer wieder daran

erinnern, daß es sich um eine Frage von Tod und Leben in diesem Kriege handelt.

Die weiteren Veröffentlichungen der deutschen Richtigkeit über die Erfolge unserer U-Boote werden Erkenntnis in England inzwischen noch verstärkt. Vom 30. März bis zum 6. April konnten 134 000 Tonnen als versenkt gemeldet werden. Die zunehmende Bewaffnung der feindlichen Handelsflotte der Tätigkeit unserer U-Boote keinen Abbruch können.

Einschränkung englischer Schiffsahrtslinien.

Wie vom englischen Unterhaus mitgeteilt wurde, der Schiffsahrtsdiktator bis jetzt 1000 Schiffe, davon 800 Frachtschiffe, welche regelmäßigen Schiffsahrtslinien angehören. Man bezog Schiffe aus weit entfernten Teilen der Welt und verwendet sie näher bei der Heimat. Hinsichtlich des Tonnenmaßes war die Lage immer geworden, und deshalb wurde es nötig, weitgehende Maßnahmen zu ergreifen. Die Regierung mußte die Schiffsahrtsmöglichkeiten der überseeischen Schiffe beschränken.

Wien, 7. April. Der amtliche Heeresbericht hat vom italienischen und südöstlichen Kriegsschauplatz besonderen Ereignisse zu melden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 7. April. Amtlich wird mitgeteilt: Am 4. nachts hat ein deutsches Seerflugzeuggewader den Downs liegenden Schiffe, sowie Scheinwerfer, Aufklärungsanlagen nordwestlich Ramsgate ausgiebig mit autem Erfolge mit Bomben belegt.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hat dem kommandierenden General der Luftstreitkräfte Generalleutnant von Höpner, Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte Oberleutnant und dem Leutnant der Reserve von der Jagdabteilung den Orden pour le mérite verliehen und den Oberleutnant von Richtigshofen vom Infanterie-Regiment Nr. 1 (den bekanntesten beiden) zum Rittmeister befördert.

Berlin, 9. April. Die englische Richtigkeit behauptet im März ein englischer Hilfskreuzer von 8000 Tonnen ein deutsches Unterseeboot versenkt worden sei. Dazu wird von der deutschen Seite mitgeteilt, daß es sich bei den Versenkungen um die kommenden Dampfer ohne Zweifel um einen Hilfskreuzer gehandelt habe. Das Schiff hatte, wie festgestellt wurde, mehrere Geschütze und fuhr unter der Flagge der Belgier, etwa 200 Mann, war uniformiert. Die 12 Rettungsboote gelang es feindschiffsmäßig nach dem von der Brücke aus und sozog sich ergreifend.

Berlin, 9. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der verunglückte in englische Gefangenschaft geratene Flugführer Friedrich Karl von Breußen in der Nacht vom Samstag auf Sonntag an innerer Verblutung gestorben.

Berlin, 9. April. Wie der Chef des Admiralstabes amtlich bekannt gibt, ist unser Torpedoboot G 88 in der Nacht vom 7. zum 8. April vor der russischen Küste von einem feindlichen U-Boot durch Torpedoschuß versenkt worden. Die Besatzung größtenteils gerettet worden.

Bern, 9. April. Heftige Kitzungen melden aus Venedig, daß das italienische Linien Schiff „Conte di Savoia“ vom 2. März dieser Tage untergegangen sei; hingegen behauptet am 6. März gemeldete Untergang des Kriegsschiffes „Giovanni“ das Reich nicht.

Genf, 7. April. Das an der algerischen Küste versenkte holländische bewaffnete Paketboot „Ernest Simons“ (6500 Tonnen) war das letzte, das die Messageries Maritimes am dem Kriegsausbruch verloren.

Lugano, 7. April. Nach einer halbamtlichen Mitteilung bringt die politische und militärische Lage selbst die Offensive zu ergreifen, wozu es hinreichend bereit sei.

Kopenhagen, 7. April. Der schwedische Dampfer „Bellis“ (413 Raumentonnen) mit Sueder- und Rassek von einem deutschen Kriegsschiff im Sund aufgebracht nach Swinemünde gebracht worden.

Petersburg, 7. April. Ein Telegramm aus Tiflis meldet, daß die russische Vorhut südlich von Samakhi mit dem russischen Hauptquartier in der Gegend von Samakhi zusammengekommen sei.

Zeichnet Kriegsanzleihe! Zum Siegen gehört Geld!

acht, die Verlen. die von unschätzbarem Werte zu veräußern.“

„Sie sind also überzeugt“, fragte der Untersuchungsrichter wieder, daß es sich um einen Raubmord handelt?“

„Ganz sicher“, gab der Kommissar zurück.

Es trat eine peinliche Stille ein.

Der Untersuchungsrichter ließ noch einmal seinen Fall an seinem geistigen Auge vorbeiziehen, weil festgestellt war, daß der Mörder im Hause mehrere Zeugen haben die Komteß in das Boudoir sein einziger von den über 200 Menschen aber die Begleitung einer zweiten Person. Es blieb nur die Vermutung übrig, daß der Mörder schon längere Zeit im Boudoir verborgen war. Dem aber widersprach die Tatsache, daß der Komteß in das Boudoir gekommen war. In keinem Falle konnte er sich so leicht und nicht sofort von der eintretenden Komteß bemerkt werden, die beim Anblick eines Fremden jedenfall geortet wäre. Es blieben also nur zwei Möglichkeiten. Entweder hatte sich der Täter im Wintergarten gehalten, wo die niedrigen Palmen und die Blumen ihn verborgen, oder aber er war, von allen Seiten bemerkt, hinter der Komteß in das Boudoir gekommen.

Wie dem aber auch sei, im Augenblick stand er einem völligen Rätsel.

Der Untersuchungsrichter legte die Akten auf und erhob sich.

„Wir sind hier nun fertig, Herr Kommissar“, wir können im Augenblick absolut nichts mehr erwarten, ob der Täter den Versuch machen wird, die Früchte seines Raubdes zu ernten.“

Der Kommissar stimmte ihm bei.

„Selbst“, sagte er, selten fand bei einem so wenig Anhaltspunkte für die Behörde gegeben, diesem Falle. Die Tat wird um so unerklärlicher, in einem Hause geschah, in dem viele Menschen waren, von denen der Mörder im Augenblick nicht raßt werden können.“

Fortsetzung.

Und auch das Eine darf nicht vergessen werden: Wenn reiche Privatleute für ihr eigenes Kapital und große von klugen Leuten geleitete Aktiengesellschaften, die doch für die gewissenhafteste Verwaltung des ihnen anvertrauten fremden Kapitals vor dem Gesetze verantwortlich sind, wie wir jetzt auch wieder sehen, sich mit vielen Millionen an der Kriegsanleihe beteiligen, so geschieht es sicher nicht nur aus reinem Patriotismus, der gewis anerkennenswerth ist, sondern doch in der Hauptsache in der richtigen Erkenntnis, daß eben die Kriegsanleihe die sicherste und beste Kapitalanlage darstellt. Und das dürfte denn auch für den Rentner ein wertvoller Fingerzeig sein. Mit anderen Worten: Jeder Rentner wird in seinem wohlverstandenen eigenen Interesse handeln, wenn er all sein verfügbares Geld jetzt bei der sechsten Kriegsanleihe anlegt.

Hagenburg, 7. April. Das ersuchte schöne Osterwetter ist ausgeblieben, es ist vielmehr in das Gegentheil umgeschlagen: es gab weiße Ostern. Während es am ersten Tage trüb und regnerisch war, stellte sich in der folgenden Nacht Frost ein. Am zweiten Tage der Kriegsofsten zeigte sich der April von seiner schlimmsten Seite, denn Regen, Sonnenschein, Schneefall und Hagelschauer wechselten tagsüber in buntester Reihenfolge ab und über Nacht war alles in die schönste Winterlandschaft verwandelt. Auch heute hielt das winterliche Wetter an und es hat noch nicht den Anschein, als ob ein Witterungsumschlag eintreten wolle. Unter dem ungünstigen Wetter hatte der Osterortler viel zu leiden, denn Fremde, die das Osterfest zu einem Ausflug ansetzen hatten, waren in hiesiger Gegend fast gänzlich zu bliden. Dagegen waren die Militärentlauber zahlreich vertreten.

Auszeichnung. Herr Feldwebellieutenant Dänke in Hohenburg ist durch Verfügung des Ersten des Militärkabinetts, Großes Hauptquartier vom 30. 3. 1917, das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ verliehen worden.

Merfeldbach, 9. April. Dem Musketier Josef Wehler im Infanterie-Regiment Nr. 88, Sohn des Landwirts Wilhelm Wehler, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen und er gleichzeitig zum Gefreiten b. fördert.

Wied, 10. April. Der Hanoverer Wilhelm Hülpmich von der Krambergmühle hat am 3. April für seine bewiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten. Der Ausgezeichnete befindet sich seit März 1915 im Heresdienst und kämpft seit Oktober 1915 auf dem westlichen Kriegsschauplatz.

Altersden, 7 April. Der von hier gebürtige Vor-
schlösser Christian Jernich in Limburg, ältester Arbeiter
in der königlichen Eisenbahnhauptwerkstätte daselbst,
vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. In seiner bür-
gerlichen Eigenschaft als Vor Schlösser steht er noch tätig
am Schraubstnd der Gewerkschafts-Abteilung, in
gewissenhafter Pflichterfüllung, geacht, geachtet und be-
liebt bei den Vorgesetzten und Mitarbeitern, in treuem
Wirken ein Vorbild namentlich für die jüngeren Arbeiter.

Aus Noffau, 7. April. Der Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, die Provision der Händler beim Ankauf von Rindern zu Schlachtwürden von 2½ Prozent von 2 Prozent herabzusetzen. Die Provision beim Ankauf von Kälbern, Schafen und Schweinen bleibt unverändert. Gleichzeitig wurde die Provision der Vertrauensleute um ¼ Prozent ermäßigt. Die neuen Provisionsätze treten mit dem 10. April 1917 in Kraft.

□ **Vierergzeugung und Nahrungsmittelversorgung.** Wir erhalten folgende Auskunft: Es sind in der letzten Zeit wiederholt Verluste gemacht worden, die Behörden zur vollständigen Einstellung der Vierergzeugung zu veranlassen. Der Verfasser dieser Zeilen will hier einmal versuchen, vorurtheilsfrei zu zeigen, welche **Vorteile und Nachteile** die **einmalige Einmischung**

7 Kriegsanzleihezeichnung und Schuldbuchentrtragung. Wie wir hören, hat der preussische Finanzminister verfügt, die bisher portopflichtigen Sendungen der Hauptverwaltung der Staatsschulden nunmehr ohne Portobefreiungen an die Beteiligten abzulassen. Diese Maßnahme wird dazu beitragen, die Beliebtheit der Schuldbucheneinrichtung wesentlich zu fördern. Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß auch seitens der Reichsschuldenverwaltung die gleichen Bestimmungen getroffen worden sind. Das Reich übernimmt sämtliche Portokosten für die an die Schuldbuchinteressenten gerichteten Schreiben, welche bisher als portopflichtige Dienststücke verandt werden mußten und deshalb von den Empfängern zu tragen waren, auf eigene Rechnung, so daß alle Schreiben — namentlich also auch die zahlreichen Benachrichtigungen über die erfolgte Eintragung in das Schuldbuch — portofrei überandt werden. Auf die Vorteile der Schuldbucheneinrichtung seien besonders die ~~Heimath~~ ^{Heimath} der zurzeit auf liegenden sechsten Kriegsanzleihe hingewiesen. Die Reichsschuldbuch-Einrichtung bietet denjenigen Anleihezeichnern, die ihr Geld dauernd und sicher angelegt wissen wollen, die denkbar größte Bequemlichkeit. Die Verwaltung des Kapitals übernimmt die Reichsschuldenverwaltung kostenfrei, die Zinsen können dem Gläubiger je nach Wunsch entweder auf Bankkonto überwiesen oder durch die Post portofrei gezahlt werden. Die Überhebung der Zinsen erfolgt schon vor dem Fälligkeitstermin. Verluste, wie sie bei eigener Verwahrung der Wertpapiere durch Diebstahl oder Verbrennen u. s. w. entstehen können, sind vollständig ausgeschlossen. Da ausdem den Zeichnern der sechsten Kriegsanzleihe die Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. April 1918 befristet, nur ein Zeichnungspreis von 97,80 auf 100 Mark ^{gegenüber} 98 Mark, wenn Stücke verlangt werden, berechnet wird, kann allen denjenigen, die die Kriegsanzleihe zur dauernden Kapitalanlage erwerben, die Benutzung der Reichsschuldbuch-Einrichtung nur dringend empfohlen werden.

Die feindlichen Anschläge gegen die deutsche Landwirtschaft und Industrie. Da es unseren Feinden bisher weder durch den Sieg der blanken Waffe noch auch durch den Hungerkrieg gelang, uns niederzurufen, hat man jetzt in Frankreich zu einem anderen Mittel gegriffen. In Viebesgabepaketen verpackte, auch in Brod oder Kuchen eingebadene Bletter mit diffrierter Schrift wurden gefunden und entziffert. Es handelt sich um Anweisungen, die als militärische Befehle ausgegeben werden und die als Arbeiter in der Landwirtschaft oder Industrie beschäftigten französischen Kriegsgefangenen zu „Sabotageakten“ aller Art auffordern. Die Saatkartoffeln sollen durch Ausstreuen der Triebe keimunfähig gemacht, die aufgespeicherte Kartoffelernte durch Übergießen mit Schwefelsäure vernichtet werden. Seuchenbektälter mit bakterienhaltigen Bazillen für Vieh werden angeboten, ebenso Brandstiftungsapparate, die erst nach drei bis fünf Stunden Feuer verursachen und in Eisenbahnwagen, in Scheunen, in Kriegslagern, in öffentlichen Gebäuden, in Wohnhäusern niedergelagert sind. Ein ganzes, bis in die Einzelheiten ausgearbeitetes Programm fordert diese und noch andere „Sabotageakte“ und verspricht dem Vollbringer solcher „Taten“ spätere Belohnungen, wie es dem „Pflichtvergessenen“ Strafen androht. Eine Geißel, die auf das deutsche Volk niederlauft, nennt die Anweisung diesen Plan. Die „Geißel“ kann dank der genauen Überwachung das deutsche Volk nicht treffen, wohl aber würden diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die sich schwerem Kriegsvergehen schuldig machen sollten, strenger Bestrafung gewärtig sein müssen.

o Einstellung von Marinesliegern. Bei der Marine-Landflieger-Abteilung in Berlin-Johannisthal bietet sich Gelegenheit zum Eintritt für Freiwillige. In Betracht kommen besonders technisches Personal, das womöglich bei Flugzeug- oder Motorenfirmen gearbeitet hat. (Flugzeug-bepanner, Tischler, Schreiner, Stimmerleute, Segelmacher, Schweißer, Spielker, Motorenschloßer.) Es besteht aber auch Bedarf an Personal für den allgemeinen Dienst. Alter möglichst nicht über 20 Jahre. Im Ausnahmefallen kann Ausbildung zum Flugzeugführer zugesichert werden. Bewerbungen werden von dem Kommando der genannten Abteilung in Berlin-Johannisthal, Kaiser Wilhelmstr. 4-5, entgegengenommen.

Die Viehhörnden auf der Tafel. Der Krieg seitlich die merkwürdigsten Erscheinungen. In einem Berliner Lebensmittelschäft werden als neueste Feinkost Viehhörnden, sauber ausgegühtet, das Stück zu 2,25—2,50 Mark verkauft. Daß der muntere Lager ehbar ist, war — in Deutschland wenigstens — bisher nicht bekannt; er wurde nur seines Belzes wegen gejagt und als Schädling abgeköpft.

Don D. v. Revelstein.

ein schönes Land, das Land der Tausend Seen
mit seinen Völkern, zwar arm an natürlichen
Reichtümern, aber überreich an Natur Schönheiten von herber,
nordischer Eigenart. Es ist eine schwermüthig-
keit von dunkeln, von Moos und Flechten über-
zogenen Granit- und Porphyrfelsen, von finstern schatten-
reichen Felsen weit über Berg und Thal sich hinziehenden
hängen, von tief einschneidenden Fjorden und
schweren Binnenseen, die allenthalben von einem
dickem bewaldeter Insel- und Felskuppen bedeckt
sind. In den Rüssen wie im Innern des Landes geben
den der finnländischen Landschaft ihr charak-
teristisches Gepräge; es gibt hier keine scharfe Grenze
zwischen Land und Meer, in breitem Gürtel von oft mehr
als 100 Meilen Breite bildet dieses Labyrinth von
Inseln und Felskuppen den Übergang.
Wer hier der langgestreckten Binnenseen kann man
nicht durch die stillen Wälder wandern, ehe man auf-
steigt, aber stets sauber gebaltene menschliche Be-
wege. Wo in dem dünn besiedelten Lande die
Häuser stehen, da tönt nur der gellende Schrei des
Hais und das Geräusch oder der eintönig-schille Auf-
bruch durch die schweigende Einsamkeit dieser
Wälder und da auch das Donnern und Rauschen
der Wasserfälle und reißender Stromschnellen.
In den zahlreichen Wasserfällen, dem Nydalfs, den
Kaskaden, Kuma und Nuofo, ist der Imatra
die mächtigste und gewaltigste. Die aus hundert von
Flüssen im großen Soimaafe angeammelten
Wasser stürzen hier durch eine Felsenenge, sich hoch
über türmend, rasend und ringend in gewaltig
Kämpfe zu Tale. Viele größten Fälle bilden
die größten Reichtümer des Landes, denn sie ent-
wickeln 924 000 Pferdekraften.

hinland sich durch 10 Breitengrade erstreckt, so nordisch-continentale, recht gesunde Asima große Arbeiten auf. Wenn im hohen Norden der Lappe im Renntierschiffen im Frühling über die tiefen Schnee bedeckten Hochmoore und Gehen gleitet, dann haben an der Südlüste in der die Obstbäume schon abgeblüht. Die charakteristische Vertreter der Tierwelt sind im hohen das Renntier und der Vielfraß, weiter südlich der der Bär, der Wolf und der Luchs.

innigste Urbewohner des Landes, die fast 88 %
2000 Köpfe zählenden Gesamtbevölkerung aus-
macht aus vier verschiedenen Stämmen. Es sind
Karrier im Osten des Landes, deren Mundart
eine Schriftsprache abgegeben hat, die Tawasi-
und Quänen im Westen und Nordwesten, und
unverwandten Zappan im hohen Norden,
in geringer Zahl mit ihren Kennzeichen nomadisieren.
Nicht daß auch hier vielfach recht starke germanische
Einflüsse. Ernst, herbe und schweißgarn wie die
heiße Natur, ist auch der Charakter des stillen, fleißigen
Menschen. Die Tawasi, der mit dem feigen Boden
unverträglich geworden ist. Aber diese schwerfälligen,
und unerschütterlich phlegmatischen Leute zum
ersten, wird es kaum erraten, daß auch bei
schlaflosen Norbländern oft die Flamme
des Harns hell aufleuchtet und sie rasch zum
Feuer, dem in einer Lederscheide stets an
der getragenen großen Messer greifen läßt.
Ihre Schönheit und feinstem Naturempfinden ist
schon, noch aus heidnischer Vorzeit stammende
denos "Kalevala", das manche Verwandtschaft mit

germanischen Völkern aufweist. Die finnländischen Schweden, die seit dem zwölften Jahrhundert als Eroberer und Kolonisatoren in das Land gekommen sind, wohnen heute in einer Zahl von Hunderten in allen Städten, außerdem an der Küste von Frederikshamn bis Åbo, und an der ganzen Ostküste bis Norrbotten und Grönby. Die Schweden bilden heute noch das vornehmste und zahlreichste Teil auch gebildete Element der Bevölkerung in den Städten und auf dem Lande. Die schwedischen Bauern, ein prachtvoller, tüchtiger Menschenstamm, wohnen an den Küsten und den Inseln, hauptsächlich mit der Schiffahrt und der Seefischerei beschäftigt. Die Ernte der letzteren Erwerbszweige betrug 1912 fast 200 Millionen Reichsmark und 14200 Seehunde, während 1900 Schiffen bestehende finnländische Handelsflotte in der Welt anzutreffen ist. — Da die Eroberung des Landes durch die Schweden weit friedlicher vor sich ging als in Norwegen, so finden sich in Finnland auch heute noch viele alte Schiffe und Burgen aus alter Zeit; die wertvollste ist nur die älteste Feste des Landes bei der Stadt Åbo, das alte gotische Schloss in Turku und die malerische Burg Olufborg auf einer Insel bei Helsingfors.

... wichtige, ehrenhafte und hochkultivierte finn-
... tion, zu der sich die finnischen und schwedischen
... des Landes in gleicher Weise rechnen, ist unter
... schen stante der letzten Jahrzehnte nicht zugrunde
... — sie gedeiht, lebt und blüht in unvermindertem

o Hindenburg 51 Jahre im preussischen Heere. Am Tage vor Ostern war es 51 Jahre her, daß Hindenburg in das preussische Heer eintrat. Man pflegt bei solcher Jahreszahl nicht von einem Jubiläum zu sprechen, aber Hindenburg ist eine so einzigartige Größe, daß sich die Ausnahme wohl rechtfertigt.

o Eine Ludendorffspende. Am zweiten Ostertage ist unserem ersten Generalquartiermeister, dem General der Infanterie Ludendorff, als Zeichen der allgemeinen Verehrung eine Geburtsstiftung in Höhe von mehr als 150 000 Mark überreicht worden. Sie soll ihm die Möglichkeit geben, die neugebildeten Truppenverbände mit fahrbaren Kriegsbüchereien zu versehen. Als Wahlspruch für diese Gabe wurde gewählt: „Der Geist schafft Waffen und Sieg.“

o Ein polnischer Nationalfeiertag. Eine Versammlung in Lodz, die von Vertretern aller Parteien besucht war, beschloß, beim Staatsrat zu beantragen, daß der 3. Mai für einen allgemeinen nationalen Feiertag erklärt werde. Der 3. Mai ist der Gedenktag der feierlichen Eidesleistung durch König Stanislaus August auf die Verfassung von 1791. Die Feiern dieses Tages war in der Zeit der russischen Herrschaft streng verboten.

o Türkische Beamtinnen. Nachdem schon vor mehr als einem Jahre türkische Frauen in den Post- und Telegraphendienst aufgenommen worden sind, wird demnächst der Kreis der Verwendung der Frau im türkischen Staatsdienst erweitert werden. Nach einer in den türkischen Blättern erschienenen Anzeige werden die Frauen aufgefordert, sich zunächst um Beamtinnenstellungen im Schatzdienste zu bewerben.

o Trübsal für ostpreussische Landwirte. In letzter Zeit gelobten mehrere ländliche Gemeinden Ostpreußens in den Kirchen, daß sie es als vaterländische Pflicht erkannten, von nun an jede Überretung von Erlassen oder Verordnungen streng zu überwachen, insbesondere dem Verfüßern von Brotgetreide und der ungenügenden Ablieferung von Butter, Getreide, Kartoffeln u. a. m. entgegenzutreten. Die Erklärungen wurden auch dem Landrat in die Hand gelobt, worauf Urkunden darüber untergezeichnet wurden.

o Ein fürstliches Geschenk für die Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger. Hofrat Friedrich v. Helling in Göttingen bei Augsburg hat der Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger das Waldgut Wildbad bei Rothenburg ob der Tauber im Werte von anderthalb Millionen nebst allen Liegenschaften vollständig hypothekentfrei als Erholungsheim zum vollen Eigentum überwiesen. Die Genossenschaft ernannte Herrn v. Helling, der ein bekannter Orthopäde ist, zum Ehrenmitglied.

o Ohne Impfschutz kein Kinobesuch. Eine eigenartige Bescheinigung für die Genehmigung zum Kinobesuch wurde in Wittenberg eingeführt: Der Zutritt zu den Kinos, Theatern und ähnlichen Vergnügungsorten wird nur den Personen gestattet, die beweisen können, daß sie im Laufe des letzten Jahres geimpft worden sind. Die Anordnung ist auf einige in Wittenberg und Umgebung vorgekommene Vorfälle zurückzuführen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Der Mangel an Vienenwachs, das sowohl in der Kriegsindustrie wie auch besonders bei der Herstellung von Kunstseiden notwendig gebraucht wird, ließ eine Bewirtschaftung dieses Stoffes als notwendig erscheinen. Der Reich-

sanal hat deshalb eine Bekanntmachung erlassen, inländische Vorräte an Vienenwachs, zu dem auch alte Wabenreste gerechnet werden, künftige inländische Erzeugung der Kriegswirtschaft m. b. S. in Berlin oder den von ihr bezeichneten Verlangen zu liefern. In gleicher Weise ist die Erzeugung auf Verlangen ausgesetzt zu erteilen, das aus dem Ausland eingeführt wird, ist in Berlin Kriegsausgleich für pflanzliche und tierische Produkte m. b. S. in Berlin zu liefern.

* Kein Fett und Mehl mehr für Konditorien. Die Regierung in Berlin hat nach dem die Stadt Köln bereits eine entsprechende Maßnahme getroffen hatte, angeordnet, daß für das Gebiet des Regierungsbezirks Köln die den Konditorien bisher überwiesenen Mengen an Mehl, Butter, Fett, aufkündigen und der Allgemeinheit, vor den Bedürfnissen, den Schwerarbeitern und den als Zulageabrechnungsmittel geführt werden. Ausgenommen von dieser Bestimmung der Zucker. In der letzten wöchentlichen Verordnungsperiode wurden an Kölner Konditorien 20 000 Eier, 3000 Pfund Butter und Fett, 30 000 Mehl und 60 000 Pfund Zucker abgegeben.

* Kartoffelverboten. Der Landrat des Kreises hat für sofortige Lieferungen von Kartoffeln an die Wehrmacht bis zum 15. April 1917 ihre ablieferungspflichtigen Kartoffeln an den zuständigen Unterkommissionär durch die Behörde abliefern, neben dem Kaufpreise von 5 Mark pro „Anlieferungsentschädigung“ von 50 Pfennig für den Transport. Die Gemeindeverordnungen bekommen außer der üblichen noch eine „Sonderprovision“.

Aus der Herausgabe und Ausgabe von Geldscheinen. Theodor Kirchhöbel in Göttingen.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben.

An die Einwohner der Stadt: **Donnerstag** den 12. April 1917

vormittags	9-10 Uhr	an die Inhaber der Fleischkarten mit den Num.	1-50
"	10-11	" " " " " " " "	51-100
"	11-12	" " " " " " " "	101-150
nachmittags	1-2	" " " " " " " "	151-200
"	2-3	" " " " " " " "	201-250
"	3-4	" " " " " " " "	251-300
"	4-5	" " " " " " " "	301-350
"	5-6	" " " " " " " "	351-400
"	6-7	" " " " " " " "	401-450
"	7-8	" " " " " " " "	451-Schluss

und zwar bei dem Metzgermeister Karl Krämer, hier. Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister S. Groß, hier am 12. April 1917, von 8 Uhr vormittags ab.

Hachenburg, den 10. 4. 1917.

Der Bürgermeister

Diejenigen Landwirte, welche noch Sommerroggen und Sommerweizen zur Aussaat wünschen, wollen mir dies umgehend mitteilen. Der Preis beträgt für den Sommerroggen und Sommerweizen 37 M. per 100 Kilo. Hachenburg, den 7. 4. 1917. Der Bürgermeister.

Städtische Kriegsfürsorge.

Die Ausgabe einer neuen Sendung Hemden und Woll für Socken erfolgt am Mittwoch abend 8 Uhr im Rathaus. Hachenburg, den 10. April 1917.

J. A.: Frau Steinhäus.

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. April, vormittags 9¹/₂ Uhr anfangend werden im hiesigen Gemeindeveld in den Distrikten Eichholz Müschenbach und unter der Straße 215 Nm. Buchen-Scheit und -Knüppelholz 6500 Stück Buchen-Wellen öffentlich versteigert. Anfang im Distrikt Eichholz. Müschenbach, den 9. April 1917.

Der Bürgermeister: Dörner.

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. April, vormittags 9 Uhr beginnend, werden im hiesigen Gemeindeveld Distrikt Gurbichsbach, Heidesfeld und Welschenhau 517 Raummeter Buchen-Scheitholz 126 Raummeter Buchen-Knüppelholz 16 Raummeter Eichen-Schichtholz öffentlich meistbietend versteigert.

Görschenbach, den 7. April 1917.

Der Bürgermeister: Dörner.

Vorteilhaftes Angebot!

(Nur so lange Vorrat.)

84t orientalische Teppiche 90/175 zu 38 M. 176/255 zu 132 M.
„Inlaid-„Noieum-Teppiche“ 150/200 zu 18 M. 200/300 zu 38 u. 48 M.
84t Moquette Sofa-Schoner zu 15 M. 260 lang zu 9,50 M.
„Portieren-Garnituren“ von 12 M. an } in großer Auswahl
Duer-Shawls zu 5-6 M. etc }
Bademäntel prima Qualität 20 M.
ca. 4000 Mtr. Treppen und Befäße von 15 Pfg. an.
Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Berthold Seewald, Hachenburg.

Wieder eingetroffen!
Reinatron oder Seifenstein
zum Selbstherstellen von Seife
ferner

Süd- und Krankenweine
bei
Karl Daubach, Drogerie,
Hachenburg.

Zwei Fahrkühne
die eine frischmelkend, die andere
trächtig, zu verkaufen bei
Wilh. Schneider Witwe
Grimborn, Post Kropbach.

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Eisen u. Lumpen
zu den höchsten Preisen
gegen Bar.
Hole die Sachen selbst ab.
Wilhelm Seifer
Hagelst, Post Hachenburg

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,00
100 : 3 : 2,30
100 : 8 : 2,50
100 : 4,2 : 3,20
100 : 6,2 : 4,60
Versand nur gegen Nachnahme
von 100 Stück an.
prima Qualitäten von
100 bis 200 M. p. Mille.
Zigarren
Goldenes Haus Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
KÖLN, Ehrenstraße 34
Telefon A 9068

Wir müssen dringend bitten, Anzeigen für den „Erzähler“ möglichst zeitig aufzugeben! Die mannigfachen Schwierigkeiten sind dermaßen groß, daß ein regelmäßiges Erscheinen unserer Zeitung nur unter äußerster Anstrengung ermöglicht werden kann. Anzeigen, die uns später als vormittags 12 Uhr abgeben werden, können erst in die Nummer des nächsten Tages aufgenommen werden. Größere Anzeigen müssen wie uns am Tage vorher erbitten. Der Verlag.

Lebertran-Emulsion
empfiehlt K. Daubach, Hachenburg.



Der sitzt sicher in seiner warmen Stube, aber er weiß auch, was er den Soldaten und dem Vaterland schuldig ist! - Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Deutsche Bauern, duldet nicht, daß einer von Euch das Geld Strumpfe läßt! Verlangt, daß alle Kriegs-Anleihe zeichnen!

Was ich bin und was ich habe, dank' ich Dir, mein Vaterland! Ich weiß wohl jeder Deutsche, in Stadt und Land, zum rechten Besinnung gebracht, was das heißt? Draußen drohen die schrecklichen Geschäfte, in furchtbarer Hölle halten unsere Feldgrauen Wochen, Monate aus; sie warten nicht, obgleich ihre Nerven zu zerpfunden drohen, sie spannen die letzte Kraft an, um dem Feinde den Erfolg zu wehren, weil sie wissen, der Feinde Erfolg wäre der Heimat Untergang. Die in Heimat sitzen in sicherem Hort, Haus und Hof, sind nicht umbrüllt von den Blitzen furchtbarer Schlacht, in Ruhe und Behaglichkeit können sie ihres Besitzes freuen, ihn pflegen und mehren. Erwächst ihnen aus gesicherten Existenz nicht zum mindesten die Pflicht der Dankbarkeit gegenüber, die ihnen den Genuß ihres Besitzes gewährleisten? Was soll von den Bauern halten, welche in Strumpf und Truhe gleichendes Gold Gold häufen und Silber auf Silber und völlig vergessen, daß diese Schätze gesammelt werden konnten, weil mit ihrem Leben Hunderttausende da draußen und den schützenden Wall bildeten, hinter dem er seiner Arbeit einheimisch konnte. Es wäre ein schmachvolles Verhalten, und eines deutschen Landwirtes unwürdig. Nein,

der echte deutsche Bauer weiß, was das Reich braucht

und was er ihm schuldet, er trägt freudig und mit Stolz Scherstein bei zu des Reiches Wohlfahrt. Das Reich braucht neuem Kriegs-Anleihe, die Feinde sind entschlossener denn je, ihrer Vernichtungswut nicht abzusehen. Da will der deutsche Bauer zusehen, daß das Reich notleidet, daß unseren Helden draußen nicht fehlen soll, das zu sichern und zu festigen, was deutsches Blut gekostet und für Zeiten in heiligem Kampfe erstritten hat. Auch Bauernblut hat teil daran! Soll es nutzlos verfließen, soll am mangelnden Eifer der gesicherten Bewohner das mit teuren Opfern errichtete Verteidigungswerk wankend werden? Kein deutscher Bauer kann das wollen. Darum heraus aus dem Strumpf, aus der Truhe mit dem Geld, bringt es dem Vaterland in der Not, zeichnet Kriegs-Anleihe! Damit schüßel besten die heimatische Scholle!

(Rundschau des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)